

Der Scherzkeks und die Hysterie

Personenfreizügigkeit Wegen einer kleinen Webpage verloren die Befürworter den Kopf



MARTIN REICHLIN

Satire sei sie also, die Webpage www.come-to-switzerland.com. So «überzogen», «unseriös», «beknackt», dass «jedem noch so unbedarften Besucher hätte klar sein müssen, dass es sich hierbei niemals um eine ernsthafte Seite handeln kann». Dass sich die Presse aber wie Geier auf die «harmlose kleine Website» stürzen würde, damit war nicht zu rechnen.

Der dies gestern sagte, heisst Markus Gäthke und wohnt im fernen Ruhrgebiet. Er hatte Arbeitslosen und Sozialhilfebezügern eine 5200 Franken teure Beratung zwecks Umzug in die Schweiz inklusive Arbeitslosengeld angeboten: «Seien Sie nicht dumm, lassen Sie es sich lieber in der Schweiz gut gehen.» Satirisch? Nein, arrogant gegenüber deutschen Arbeitslosen (als seien sie gierige Faulpelze) und dem Schweizer Sozialsystem (als sei es ein naiver Selbstbedienungsladen).

Satire ist durch Übertreibung, Ironie oder Spott geübte Kritik, die Personen oder Zustände der Lächerlichkeit preisgibt und anprangert. Gäthke verfasste, sagte er, seinen Spott auf eigene Faust. Welches Motiv sollte er aber haben, unser Sozialsystem auf die Schippe zu nehmen? Und welchen Genuss könnte er daraus ziehen, würde die Webpage nicht beachtet? Keinen, muss man annehmen und vermuten, dass doch ein Auftrag erging.

Erstaunlich ist jedoch, wie schnell die Befürworter der Personenfreizügigkeit die Gelassenheit verloren haben. Klar gibt es Indizien, die auf Lukas Reimann (SVP) als Hintermann deuten. Klar traut man dem rechten Politiker vieles zu, wenn es um Propaganda geht. Aber Reimann in ganzseitigen Anzeigen ohne Beweise als Drahtzieher darzustellen, war Hysterie. Man muss der Economiesuisse – in Anlehnung an ihr Inserat – zurufen:

Das ist nicht schweizerischer Stil! martin.reichlin@azag.ch